



**Artensteckbrief**

**Scharlachkäfer (*Cucujus cinnaberinus*)**

(Art der Anhänge II und IV der FFH-Richtlinie)

Stand: 2012



# Artensteckbrief des Scharlachkäfers (*Cucujus cinnaberinus*) Hessen (Stand: März 2014)



im Auftrag des Landes Hessen,  
Landesbetrieb Hessen-Forst  
Forsteinrichtung und Naturschutz FENA Gießen

durchgeführt  
von  
Dr. Ulrich Schaffrath  
Kassel 2012



**Büro Dr. Ulrich Schaffrath**  
**Heideweg 69**  
**34131 Kassel**  
**Tel./Fax: 0561/27776**  
**frsuk@t-online.de**  
**Im Auftrag des Landes Hessen**  
**vertreten durch Hessen-Forst Forsteinrichtung und Naturschutz (FENA)**  
**Stand: März 2014**

Titelbild: Scharlachkäfer (*Cucujus cinnaberinus* (SCOP., 1763)) aus dem NSG Großer Goldgrund



## Inhaltsverzeichnis

Arten-Steckbrief.....	4
Scharlachkäfer - <i>Cucujus cinnaberinus</i> (SCOPOLI, 1763).....	4
1. Allgemeines .....	4
1.1 Status .....	4
1.2 Morphologie.....	4
1.2.1 Käfer.....	4
1.2.2 Larve .....	5
2. Biologie und Ökologie.....	6
2.1 Larvalentwicklung.....	6
2.2 Puppe und Imago .....	6
3. Erfassungsverfahren .....	7
4. Allgemeine Verbreitung .....	7
Karte 1: Verbreitung von <i>Cucujus cinnaberinus</i> in Europa .....	8
5. Bestandssituation in Hessen .....	9
Karte 2: Hessische Fundorte des Scharlachkäfers in der Rheinaue .....	9
Karte 3: Fundorte des Scharlachkäfers in Hessen .....	10
Tabelle 1: Vorkommen in den naturräumlichen Haupteinheiten in Hessen .....	11
6. Gefährdungsfaktoren und –ursachen .....	11
7. Grundsätze für Erhaltung- und Entwicklungsmaßnahmen.....	11
8. Literatur .....	13



## Arten-Steckbrief

### Scharlachkäfer - *Cucujus cinnaberinus* (SCOPOLI, 1763)

#### 1. Allgemeines

##### 1.1 Status

Art der Anhänge II und IV der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH)

Rote Liste Deutschland 1998:: 1 = vom Aussterben bedroht

IUCN: (2012): Status: Near Threatened ver 3.1, Pop. trend: increasing

##### 1.2 Morphologie

###### 1.2.1 Käfer



Abb. 1:

Scharlachkäfer *Cucujus cinnaberinus* (Scopoli, 1763).

Der Käfer entstammt einer Zucht ex larva, Herkunft: Großer Goldgrund, Hessenaue

11-15 mm, abgeplattet, Kopf und Halsschild glänzend, Flügeldecken matt scharlachrot, Unterseite, Beine, Fühler sowie die Oberkiefer (Mandibeln) schwarz. Kopf mit stark entwickelten „Backen“, Halsschild an den geschwärzten Seiten grob gezähnt. Eine gewisse Verwechslungsgefahr besteht im Gebiet mit Vertretern aus



der Familie der Feuerkäfer (Pyrochroidae), die im selben Lebensraum vorkommen und ebenfalls oben rot gefärbt sind und eine schwarze Unterseite besitzen. Unterschiede bestehen in erster Linie in der Fühlerform, die bei den drei Feuerkäferarten entweder gesägt (Weibchen) oder gekämmt (Männchen) sind. Beim Scharlachkäfer sind die Fühler dagegen perlschnurartig ausgebildet (vgl. BfN, 2012). Die zweite europäische Scharlachkäferart *Cucujus haematodes* ERICHSON, 1845, die in etwa die gleiche ökologische Nische besetzt, hat im Gegensatz zu *C. cinnaberinus* ganz rote Mandibeln. Dieser Käfer wurde seit über hundert Jahren nicht mehr in Deutschland aufgefunden.

### 1.2.2 Larve



Abb. 2:

Scharlachkäfer-Larve. Sie ähnelt einigen im selben Biotop lebenden Arten der Feuerkäfer, ist aber durch Merkmale am Hinterende deutlich zu unterscheiden.

Die stark abgeflachten Larven sind perfekt an ihren Entwicklungsort unter der Borke und zwischen den Bastfasern toter Bäume angepasst. Hier lassen sie sich wesentlich leichter nachweisen als die Imagines. Sie ähneln stark denen der Feuerkäfer (Gattung *Pyrochroa* und *Schizotus*). Sie sind ganzjährig auffindbar, häufig auch gemeinsam mit denen der Feuerkäfer. An Hinterleibsform und den -anhängen kann man die Gattungen aber deutlich unterscheiden. Im letzten Larvenstadium ist *Cucujus cinnaberinus* bis zu 25mm lang.



## 2. Biologie und Ökologie

### 2.1 Larvalentwicklung

Die Larvalentwicklung erfolgt nach STRAKA (2010) unter der morschen Rinde von ein bis wenige Jahre abgestorbenen Bäumen unter feuchten Milieubedingungen an stehenden oder liegenden Stämmen. Als Brutsubstrat wird stärker dimensioniertes Totholz bevorzugt (BUSSLER 2002).

Nach STRAKA (2007) werden abgestorbene bzw. gefällte Stämme bereits nach wenigen Wochen oder Monaten angefliegen, nach ca. fünf Jahren haben sich die Milieubedingungen durch Zersetzung oder Austrocknung des Substrats so stark verändert, dass eine Besiedlung durch *Cucujus* nicht mehr möglich ist. BUSSLER (2002) hingegen ist der Ansicht, dass die Stämme soweit abgetrocknet sein müssen, dass das Holz nicht mehr in der Lage ist, aus schlafenden Augen auszutreiben, und der Bast sich vom Kambium zu lösen beginnt. KAHLEN (1997) fand als Brutsubstrat Bast, der in trockener Weißfäule faserig zerfällt, auf noch hartem Holz.

Nach eigenen Erfahrungen aus Hessen sind zur Entwicklung der Larve feuchte Milieubedingungen zwischen den sich zersetzenden, schwarzen Bastfasern unter der Borke abgestorbener Bäume mit beginnender Vermulmung der Lebensraum. Die Larven ernähren sich saprophag von den Fasern, aber auch von daran befindlichen tierischen Organismen, so dass von einer teilweise räuberischen Lebensweise auszugehen ist. In eigenen Zuchten fast ausgewachsener Larven wurden ohne Probleme keine Fliegenlarven o. ä. zugefüttert. Die Entwicklung dauert mindestens zwei Jahre, in Zuchtversuchen wurden nach STRAKA (2007) bis zu sieben Larvenstadien gezählt.

### 2.2 Puppe und Imago

Die Larven sind mindestens zweijährig, die Verpuppung erfolgt zwischen Juni und Juli in einer aus Genagsel bestehenden Puppenwiege im Bast. Die Jungkäfer schlüpfen in der Regel im Juli oder August, sie bleiben jedoch nicht - wie viele andere Arten - bis zum nächsten Jahr in der Puppenwiege, sondern klettern am Entwicklungsbaum hoch (Schutz vor Hochwasser?) und verstecken sich in Spalten. Vielleicht machen sie in dieser Zeit auch eine Art Reifungsfraß durch. Nachweise von Imagines sind demnach nicht nur im Frühjahr, sondern auch von August bis April möglich.



Käfer sind im Flachland nach der Winterpause in der Regel von April bis Juni aktiv, wobei sie an den Brutbäumen herumlaufen, hier erfolgen auch Kopulation und Eiablage. Eventuell haben die Käfer aber nicht nur im Frühjahr, sondern bereits im Herbst des Verpuppungsjahres eine Vermehrungsphase. Die Käfer sind Räuber.

### 3. Erfassungsverfahren

Die Erfassung kann ganzjährig über die Larve durchgeführt werden. Dazu werden die benötigten Habitate des Käfers aufgesucht, das sind feuchte Flussniederungen mit möglichst hohem Totholzanteil. An toten Bäumen wird die Borke abgelöst, sie muss relativ leicht abgehen, sonst ist das Milieu noch ungeeignet. Unter der Borke muss die Bastschicht noch in langen Fasern vorhanden sein, dazwischen befindet sich ein Mulmanteil. In diesem Milieu leben die Larven. Die Bestimmung ist wegen der Ähnlichkeit mit anderen Larven (Feuerkäfer) unbedingt abzusichern.



Abb. 3:

Biotop des Scharlachkäfers. Im Bast unter der Borke toter Laub-, aber auch Nadelbäume finden sich die Entwicklungs-Stadien.

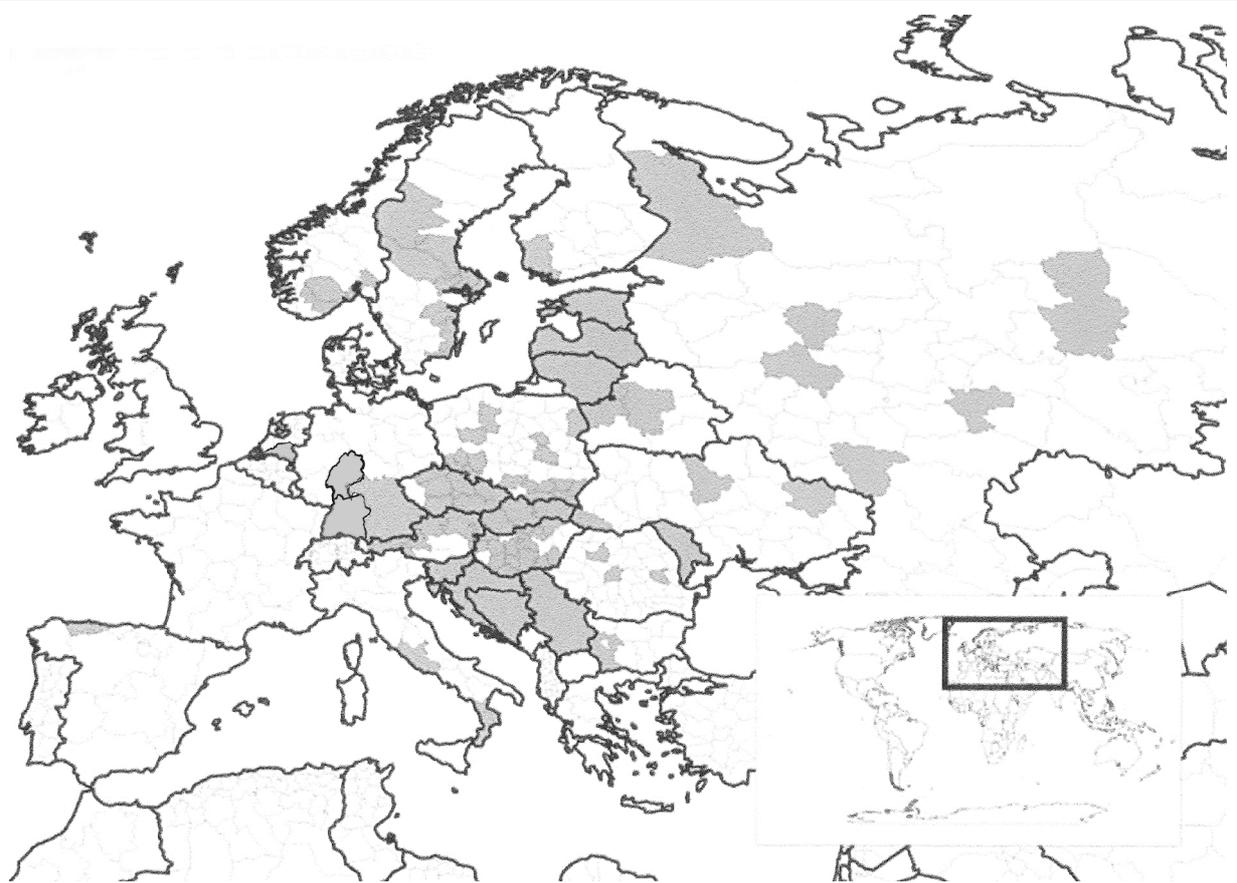
### 4. Allgemeine Verbreitung

Der Scharlachkäfer ist eine europäische Art, die über Skandinavien, Baltikum, Russland, Polen, Weißrussland, Moldavien, Ukraine, Rumänien, Ungarn, Italien



Slowenien, Slowakei, Tschechien, Österreich bis nach Deutschland verbreitet ist. In der Schweiz und in Frankreich wurde sie noch nicht gefunden. Aus Spanien, dem Balkan (Ausnahme: Slowenien) und Bulgarien liegen nur alte Meldungen vor.

### Karte 1: Verbreitung von *Cucujus cinnaberinus* in Europa



(verändert nach HORÁK & CHOBOT 2009)

In Deutschland war der Käfer bis vor ca. 15 Jahren ausschließlich aus Südbayern südlich der Donau bekannt. Seitdem wurde er auch in der Nähe von Augsburg und Ingolstadt gefunden sowie nördlich Passau. Auch in Baden-Württemberg ist er seit einigen Jahren in der Rheinaue südlich Karlsruhe etabliert und wurde 2012 auch in Hessen am Rhein südlich Gustavsburg nachgewiesen. Ebenfalls 2012 wurde er auch in den Niederlanden erstmals festgestellt.



## 5. Bestandssituation in Hessen

Der Käfer wurde erstmals 2012 in Hessen gefunden. Bisher wurde er an verschiedenen Stellen am Rhein zwischen Ginsheim-Gustavsburg und Hessenaue, Großer Goldgrund festgestellt, wobei zunächst durch räumliche Trennung von zwei Populationen ausgegangen wird. Die südliche wurde im Großen Goldgrund gefunden, die nördliche im Bereich Nonnenaue – Ginsheim. Ob es zwischen diesen doch Verbindungen gibt, die eine einzige Population belegen könnten, muss noch erforscht werden.

Im Goldgrund wurde lediglich ein einzelnes Tier gefunden, die Population ist daher möglicherweise (noch) sehr klein. Allerdings wurden nur Stichproben genommen, die ausschließlich dem Nachweis der Art dienen, nicht aber zu Aussagen über Bestandsgrößen etc. In der Nonnenaue wurden dagegen große Zahlen von Larven auch an einem einzelnen Stamm gefunden und schon im Frühjahr zahlreiche Käfer aktiv an mutmaßlichen Brutbäumen beobachtet, so dass hier von einer starken Population auszugehen ist.

### Karte 2: Hessische Fundorte des Scharlachkäfers in der Rheinaue

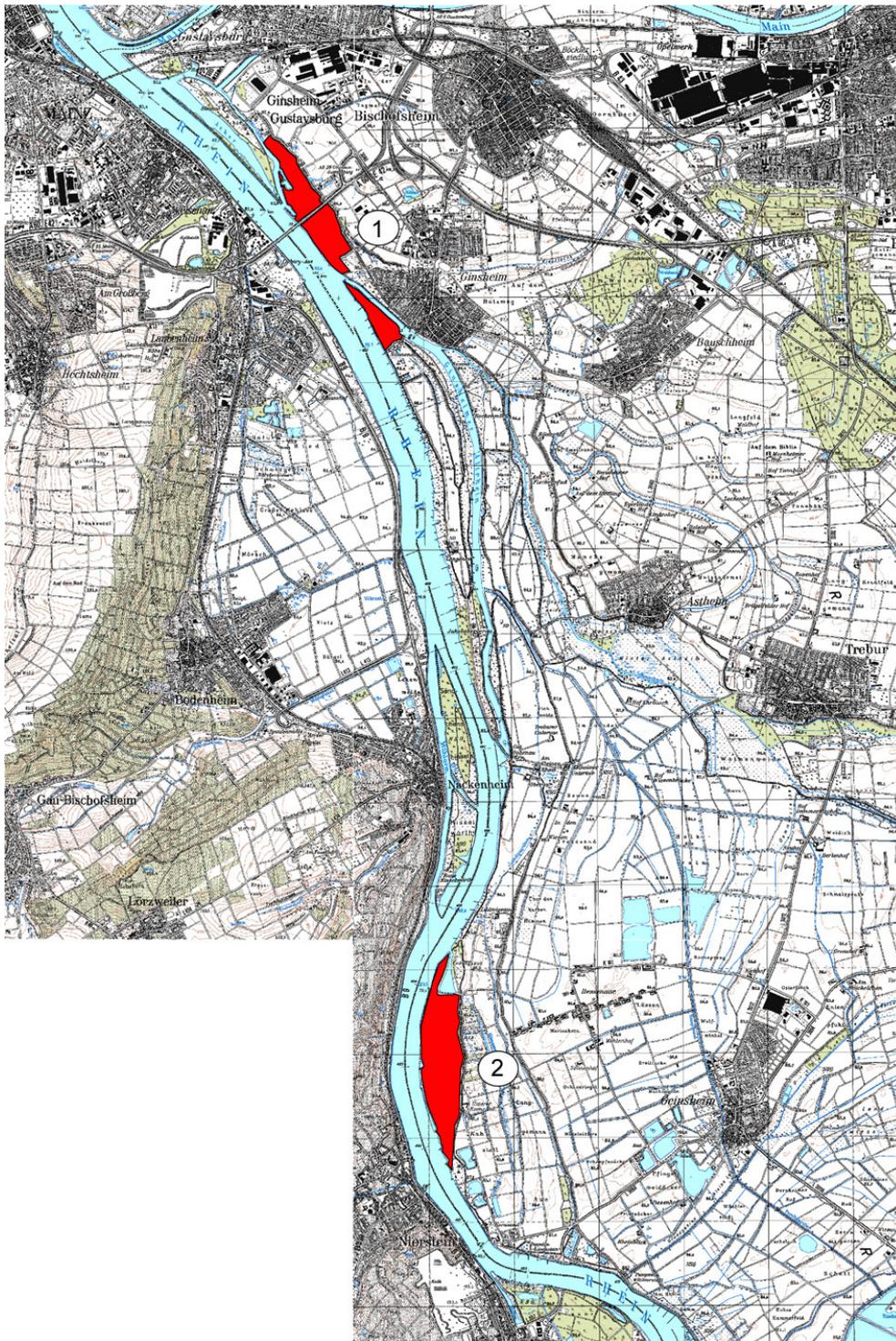
Verbreitung Scharlachkäfer  
(*Cucujus cinnaberinus*)  
in Hessen 2012



(Naturräume nach SSYMANK & HAUKE)



### Karte 3: Fundorte des Scharlachkäfers in Hessen



1. Ginsheim-Gustavsburg „Ginsheimer Aue & Nonnenaue“,
2. Hessenaue „NSG Großer Goldgrund“

**Tabelle 1: Vorkommen in den naturräumlichen Haupteinheiten in Hessen**

Naturräumliche Haupteinheit	Anzahl bekannter Vorkommen
D18 Thüringer Becken und Randplatten	-
D36 Weser- u. Weser-Leine-Bergland (Niedersächsisches Bergland)	-
D38 Bergisches Land, Sauerland	-
D39 Westerwald	-
D40 Lahntal und Limburger Becken	-
D41 Taunus	-
D44 Mittelrheingebiet (mit Siebengebirge)	-
D46 Westhessisches Bergland	-
D47 Osthessisches Bergland, Vogelsberg u. Rhön	-
D53 Oberrheinisches Tiefland	2
D55 Odenwald, Spessart u. Südrhön	-

## 6. Gefährdungsfaktoren und –ursachen

Eine Gefährdung ist besonders durch den Verlust geeigneter Brutbäume bzw. Bruthabitate gegeben. Natürlicherweise war der bevorzugte Lebensraum der Art die Weichholzaue. Die Gefährdung des Käfers liegt somit in deren Gefährdung bzw. Zerstörung der Weichholzaue selbst begründet.

Wie sich in Hessen gezeigt hat, vernichtet besonders die wirtschaftliche Nutzung der häufig von *Cucujus* angenommenen Stämme der Hybridpappel z. B. für Palettenholz (wie 2012 in Südhessen) ganze Generationen der Art. Die Bäume werden geschlagen und gestapelt, nach bisherigen Beobachtungen werden diese dann im kommenden Frühjahr von *Cucujus* besiedelt. Wenn das Holz dann nach ein oder zwei Jahren verarbeitet wird, gehen alle Stadien der Art zugrunde.

## 7. Grundsätze für Erhaltung- und Entwicklungsmaßnahmen

Die Vorkommen müssen unter Schutz gestellt und erhalten werden. Die von BUSSLER (2002) und WURST (2003) aufgestellten Forderungen für Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen treffen für Hessen nur zum Teil zu, da hier keine Vorkommen in Bergwäldern (wie in Bayern oder Österreich) existieren. Daher werden deren Vorschläge zum Schutz entsprechend verändert:



- Erhalt und Entwicklung der Auwaldstandorte, um einen Austausch zwischen den vorhandenen Populationen zu ermöglichen
- Förderung stärker dimensionierter Alt- und Totholzstrukturen
- Extensivierung der Forstwirtschaft in der Nähe besiedelter Vorkommen
- evtl. Förderung des Bibers.

Wie die Vernichtung der Populationen aus (geernteten) Pappelplantagen verhindert werden kann, dieses Problem ist bisher nicht gelöst.



## 8. Literatur

BINNER, V. & BUSSLER, H. (2006): Kriterien zur Bewertung des Erhaltungszustandes der Populationen des Scharlachkäfers *Cucujus cinnaberinus* (SCOPOLI, 1763). - Empfehlungen für die Erfassung und Bewertung von Arten als Basis für das Monitoring nach Artikel 11 und 17 der FFH-Richtlinie in Deutschland. Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt (Hrsg.), im Auftrag des Ministeriums für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt, in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Naturschutz, Sonderheft 2 / 2006, S. 145-146

BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (Hrsg., 1998): Rote Liste gefährdeter Tiere Deutschlands. Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz, Heft 55; Bonn-Bad Godesberg

BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (Hrsg., 2012): F & E-Vorhaben. Managementempfehlungen für Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie: Scharlachkäfer – *Cucujus cinnaberinus* - [http://www.ffh-anhang4.bfn.de/fileadmin/AN4/documents/coleoptera/Cucujus\\_cinnaberinus\\_Verbr.pdf](http://www.ffh-anhang4.bfn.de/fileadmin/AN4/documents/coleoptera/Cucujus_cinnaberinus_Verbr.pdf), Downloaded on 12. November 2012.

BUSSLER, H. (2002): Untersuchungen zur Faunistik und Ökologie von *Cucujus cinnaberinus* (SCOP., 1763) in Bayern (Coleoptera, Cucujidae).- NachrBl. bayer. Ent. (München), 51(3/4): 42–60.

IUCN (2012): IUCN Red List of Threatened Species. Version 2012.2. <[www.iucnredlist.org](http://www.iucnredlist.org)>. Downloaded on 15 November 2012.

KAHLEN, M. (1997): Die Holz- und Rindenkäfer des Karwendels und angrenzender Gebiete. - In: Natur in Tirol. Sonderband 3: 41 u. 124; Innsbruck

STRAKA, U. (2007): Zur Biologie des Scharlachkäfers *Cucujus cinnaberinus* (SCOPOLI, 1763). - Beiträge zur Entomofaunistik. 8. 11–26

STRAKA, U. (2010): Bericht zum Workshop „Biologie und Schutz xylobionter Käfer am Beispiel der FFH-Arten“ in der VHS Ottakring in Wien, 28. Februar 2010. - Beiträge zur Entomofaunistik 11 - Nachrichten/Forum Wien, Dezember 2010

WURST, C., KLAUSNITZER, B. & H. BUSSLER (2003): *Cucujus cinnaberinus* (SCOPOLI, 1763).- In: PETERSEN, B., ELLWANGER, G., BIEWALD, G., HAUKE, U., LUDWIG, G., PRETSCHER, P., SCHRÖDER, E. & A. SSYMANK (Bearb.): Das europäische Schutzgebietssystem Natura 2000. Ökologie und Verbreitung von Arten der FFH-Richtlinie in Deutschland.- Münster (Landwirtschaftsverlag) - Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz, 69(1): 371–377.



## HESSEN-FORST

Servicezentrum Forsteinrichtung und Naturschutz (FENA)  
Europastr. 10 - 12, 35394 Gießen

Tel.: 0641 / 4991-264

Fax: 0641 / 4991-260

Web: [www.hessen-forst.de/FENA](http://www.hessen-forst.de/FENA)

E-Mail: [naturschutzdaten@forst.hessen.de](mailto:naturschutzdaten@forst.hessen.de)

Ansprechpartner Sachgebiet III.2 Arten:

Christian Geske 0641 / 4991-263

*Sachgebietsleiter, Libellen*

Susanne Jokisch 0641 / 4991-315

*Säugetiere (inkl. Fledermäuse)*

Andreas Opitz 0641 / 4991-250

*Gefäßpflanzen, Moose, Flechten*

Michael Jünemann 0641 / 4991-259

*Hirschkäfermeldenetz, Beraterverträge, Reptilien, Amphibien*

Tanja Berg 0641 / 4991 - 268

*Fische, dekapode Krebse, Mollusken, Schmetterlinge*

Yvonne Henky 0641 / 4991-256

*Artenschutzrechtliche Ausnahmegenehmigungen, Käfer*